

Unterm Kreuz

Gestaltet von Laura, 5 Jahre.

Im Rahmen der Aktion „Mit Max Pinsel Ostern entgegengehen“ sind eine Reihe Kinderbilder entstanden. Einige davon werden an dieser Stelle veröffentlicht und besprochen. Viele der entstandenen Kinderbilder sind aussagekräftig und regen zum Nachdenken an. Ob unsere Künstler ihre Botschaften bewusst, unbewusst oder rein zufällig in ihren Kunstwerken versteckten, bleibt offen. Wichtig sind die Aussagen dieser Bilder. Sie können Impulse geben, Fragen stellen und für uns - im wahrsten Sinne des Wortes - Be-SINN-ung sein: Wegweiser auf unserer Suche nach Sinn.

In einer kleinen Gruppe wurde den Kindern die Geschichte von Jesu Leiden Sterben aus der Perspektive der drei Frauen erzählt. Danach gab es die Möglichkeit eigene Trauer-Erfahrungen auszutauschen und darüber nachzudenken, was in solchen Situationen helfen könnte. Im Anschluss daran durften die Kinder ein solches Bild gestalten. Sie konnten sich oder andere Menschen, die traurig waren, in das Bild hineinfügen. Es gab auch die Möglichkeit mit Formen und Farben das Gefühl „Trauer“ darzustellen.

Laura hat nur wenig an der Malvorlage hinzugefügt. Die Gewänder der Frauen wurden dunkelrot, violett und rosa, die Körper an den Kreuzen mit einem leichten Hautton gestaltet. Auf der rechten freien Seite steht ein Mädchen. Seine Kleider haben die gleiche Farbe wie die der drei Frauen, die Haare sind blau. Es schaut uns an und man kann gut die Tränen in ihren Augen erkennen. Quer über die ganze Breite des Bildes fliegt am oberen Rand des Bildes eine Schar von Vögeln.

Interessant ist es auf das zu achten, was nicht gemalt wurde. Im Bild findet man kein Grün und kein Gelb. Es fehlen Blumen und Bäume. Die Sonne, die sonst Kinder gerne in die Ecken ihrer Bilder malen, wurde weggelassen. Das Mädchen hat keine Hände und Füße. Es kann nicht weglaufen. Es kann nichts tun!

Manchmal gibt es diese Tage in unserem Leben, da möchte man gerne weglaufen, aber die Füße tragen nicht. Oder man will helfen und etwas tun aber man weiß nicht wie. Dann braucht man Menschen, die einem zur Seite stehen und in die Arme nehmen, jemand, der da ist und den Rücken stärkt. Die drei Frauen auf der linken Seite des Bildes erleben diese Solidarität im Leid. Hier wird echtes Mitleid erlebt. Leid, das miteinander getragen wird. Der Grund der Trauer ist dadurch nicht verringert, aber es gibt Kraft standzuhalten. Erst dann hat man die Möglichkeit, zu klagen und der Trauer einen Raum zu geben, um zur rechten Zeit einen neuen Anfang zu finden.

Das Mädchen auf der rechten Seite steht alleine. Es schaut uns an und fordert uns schweigend heraus, diese Situation zu verändern. Es braucht Hilfe von außen: Jemand, der zu ihr kommt und sie tröstet, der den ersten Schritt auf sie zu macht und sie in die Arme nimmt.

Dieses Bild lädt ein darüber nachzudenken, wo unser Platz ist angesichts des Leides, das uns begegnet - irgendwo in der Welt oder in unserem Ort und unserer Straße. Wo sind wir gefragt, uns einzumischen, um Leid zu verhindern oder verringern? Wo können wir echtes Mitleid zeigen, keines das leere Versprechungen gibt, sondern von Solidarität geprägt, Wege eröffnet in eine neue Zukunft.

*Herbert Adam
Bischöfliches Ordinariat
Speyer*